

WIENER KONZERTHAUSGESELLSCHAFT

M O Z A R T - S A A L

Montag, den 3. Dezember 1951, 19.30 Uhr

Zyklus V „Musica viva“ / 2. Abend

BOSKOVSKY-QUARTETT

Willy Boskovsky (1. Violine) Günter Breitenbach (Viola)
Philipp Matheis (2. Violine) Nikolaus Hübner (Violoncello)

Mitwirkend Mitglieder der Wiener Philharmoniker:

Hans Reznicek (Flöte), Hans Kamesch (Oboe), Dr. Hans
Hadamovsky (Engl. Horn), Otto Schieder (Fagott), Rudolf
Jettel (Klarinette), Johann Krump (Kontrabaß)

und

Anny Felbermayer (Sopran), Walter Berry (Baß)

Paul Hindemith
(geb. 1895)

IV. Streichquartett, op. 32

- I. Lebhaftes Halbes
- II. Sehr langsam, aber immer fließend
- III. Kleiner Marsch (Vivace, sempre crescendo)
- IV. Passacaglia — Fugato (So schnell wie möglich)

Paul Hindemith schrieb das IV. Streichquartett, op. 32, in den Jahren 1923/24 für das Amar-Quartett, in dem er selbst Bratschist war. Es ist ein für Hindemiths neo-barocke Jahre charakteristisches Werk. Eine strenge Polyphonie, ein bewußtes Festhalten am rein Horizontalen, das gelegentlich zu Negierung aller klanglichen Werte führt, zeichnet dieses Quartett aus. Doch Hindemiths musikalische Natur, die Frische seines Musizierens, die selbst langsamen Sätzen ein bewegtes Grundtempo verleiht, und seine Meisterschaft der Formbehandlung bewahren ihn vor der Gefahr, zu der eine polyphone Schreibweise nur zu oft verleitet: statt eines lebendigen Organismus Papiermusik zu schreiben. In ihm lebt die Fähigkeit, die alle großen Meister polyphoner Musik besaßen, mehrstimmig zu denken und die Gegensätze zur Einheit zu verschmelzen.

Energisch, kraftgeladen setzt das Thema des ersten Satzes ein, der in Fugenform gearbeitet ist. Nach der Exposition des Themas folgt seine Durchführung, die gleich mit einem Kanon in der Untersekunde

beginnt. Ein zarter Mittelteil — er führt das zweite Thema zur Fuge durch — leitet mit einer bewegten Figur der beiden Violinen zum dritten Teil der Fuge über, der nun beide Themen vereinigt und mit einer Koda, die hauptsächlich das erste Thema verwendet, den Satz kraftvoll beschließt. — Im langsamen Satz schwebt über den kanonisch imitierenden Mittelstimmen und dem pizzikierten Baß eine weitgeschwungene Melodie in der Oberstimme, die dann, nach Kadenz der Bratsche und des Violoncello, in den Mittelstimmen erscheint, während die erste Violine die Gegenmelodie spielt. — Im dritten Satz — er ist „Kleiner Marsch“ überschrieben — übt der Marschrhythmus eine konstruktive Funktion aus und mit bezwingender Logik werden die Motive zu einem fesselnden Spiel verarbeitet. — Pianissimo beginnt der letzte Satz mit dem Passacagliethema, die anderen Stimmen treten hinzu, das Thema wird in kürzeren Notenwerten gebracht und an dem Höhepunkt erscheint es vierstimmig harmonisiert. Hier bricht mit starker Vehemenz das abschließende Fugato hervor, dessen Thema mit dem Gedanken der Passacaglia verwandt ist. Ein konstant festgehaltenes „c“ der Bratsche durchtönt das motivische Spiel bis es als Leitton nach „des“ („cis“) kadenziert und dem Quartett auch tonartliche Geschlossenheit verleiht.

Igor Strawinsky Pastorale

(geb. 1882)

„Pastorale“ ist ein Frühwerk Strawinskys, im Jahre 1908 für eine Singstimme mit Klavierbegleitung geschrieben. Es zählt zu seinen Standardwerken, denn im Jahre 1923 instrumentierte er das Werk, das nur unwesentlich erweitert wurde, für Oboe, Englisch Horn, Klarinette und Fagott und gab es im Jahre 1933 auch als Violinkomposition heraus. Es ist ein Lied ohne Worte, knapp und gedrängt, in dem zwei melodische Linien frei und doch ausgewogen über einem dudelsackartigen Baß geführt werden.

Igor Strawinsky Scherzlieder: Pribaoutki

Deutsche Übertragung von Hanns Winter

Igor Strawinsky komponierte seine „Pribaoutki“ für eine Singstimme, Flöte, Oboe (Englisch Horn), Klarinette, Fagott, Violine, Viola, Violoncello und Kontrabaß im Jahre 1914. Ihre Uraufführung erlebten sie in Paris im Jahre 1919. Es sind Scherzlieder, in denen Strawinsky die heiteren Wendungen, die im Text liegen, humorvoll in den Instrumenten unterstreicht.

I.

Kornilo

Eil dich, Onkelchen Kornilo,
Spanne an den Gaul Danilo.
Bei Makari auf der Heiden
Spüle hinab Sorgen und Leiden.
Ist ein Schnäpschen drin im Glas,
Scharfes Schnäpschen drin im Glas —
Sauf dich voll,
Ja, sauf nur Brüderchen!
Trink es, trinks auf einen Zug!

II.

Herzliebster Sterz, du!

Mein Herz, du, mein Herz, du,
Mein herzlichster Sterz, du,
Wie Honig so süß, du,
Im Ofen nie gesteckt, du,
Vom Feuer nie beleckt, du — —
Enten blasen auf dem Rohre,
Storch und Störchin gehn zum Tanz.
Lange Beine strecken sie,
Lange Hälse recken sie.

III.
Der Obrist

Es ging spazieren der Obrist,
Fing ein kleines Wachtelvögelein,
Und das Wachtelvögelein
Wollt ein Trünklein tun.
Flattert hoch, flog von dannen,
Fiel, ging verloren,
Kam unters Eis
Und erwischt den Popen,
Den Popen Popowitsch,
Den Peter Petrowitsch.

Bela Bartók
(1881—1945)

IV.
Der Greis und die Geiß

Städtlein steht leer,
Bächlein schäumt am Wehr,
Ein Greis sitzt am Bänklein,
Kocht sein Wassertrünklein.
Kommt das schielende Zicklein:
„Gib mir auch ein Schlücklein.“
Befahl da der Greis dem Ohnebein:
„Lauf, so lauf doch!“
„Ohnehand, greif, so greif doch zu!
Und nimm den Schädel untern Arm!“

V. Streichquartett

- I. Allegro
- II. Adagio molto
- III. Scherzo. Alla bulgarese
- IV. Andante
- V. Finale. Allegro vivace — Presto

Das V. Streichquartett von Bela Bartók entstand im Jahre 1934 und erlebte seine Uraufführung durch das Kolisch-Quartett im Jahre 1935 in Washington. Entstanden in unmittelbarer geistiger Nachbarschaft mit der Musik für Streichinstrumente, Schlagwerk und Celesta, ist es eines der bedeutensten Werke des reifen Meisters.

Es zeigt einen symmetrischen Aufbau, in dem der erste und letzte Satz, und die zwei langsamen Sätze miteinander korrespondieren, während dem Mittelsatz, dem Scherzo, die zentrale Rolle zufällt. Diese Symmetrie durchzieht auch die anderen Sätze, so kehren die Themen des ersten Satzes bei der Reprise in ihrer Umkehrung und verkehrten Reihenfolge wieder. Die beiden langsamen Sätze zeigen einen ähnlichen Aufbau: sie beginnen verschleiert, nebelhaft und erst dann nimmt das thematische Material festere Formen an. Das Adagio molto fängt mit Trillern an, die sehr weit auseinanderliegen, langsam verdichten sich die Stimmen zu dem Ausdruck unerhörter Spannung. Das Andante hingegen beginnt mit Pizzikato-Motiven und auch hier wird im Verlauf des Stückes eine intensive Spannung erreicht, deren Träger weitgeschwungene Melodiebögen sind. Das Scherzo ist eine Suite über bulgarische Rhythmen, im $\frac{9}{8}$ -Takt geschrieben, der symmetrisch in 4+2+3 Einheiten gegliedert ist. Das Trio zeigt eine kompliziertere rhythmische Aufteilung: der $\frac{10}{8}$ -Takt, in dem es geschrieben ist, wird in 3+2+2+3 und in 2+3+3+2 aufgespalten. Über diesem Rhythmus entfaltet sich ein reges melodisches Leben, voll Kraft und Verve. Das Finale verwendet einen Abschnitt des Hauptthemas aus dem ersten Satz als Fugenthema. Im übrigen ist dieser Satz sehr reich kontrapunktisch durchgearbeitet, es gibt eine Fülle von Kanons und Imitationen, in gerader und Gegenbewegung. So wird aus den verschiedenen Episoden, in die dieser Satz zerfällt, eine Form von starker Geschlossenheit gewoben.

K. H.

Mozart-Saal

Mittwoch, den 5. Dezember 1951, 19.30 Uhr

Kammermusikabend
TRIO DI TRIESTE

Dario de Rosa, Klavier, **Renato Zanettovich**, Violine
Libero Lana, Violoncello

Beethoven, Trio B-Dur, op. 97 / Mozart, Trio C-Dur, K.-V. 548 /
Ravel, Trio

Preis des Programmes S 1.50

Wagner Druck, Wien II.